

Das Internet der Schafe

Was haben Schafe mit dem Internet zu tun? Nichts, denken Sie vermutlich. Doch das stimmt nicht. Eine Idee aus dem Kanton Schwyz hat aufgezeigt, wie mit einem simplen Tracking-System ein effizienter Herdenschutz ermöglicht und gleichzeitig die Digitalisierung in den ländlichen Regionen der Schweiz vorangetrieben werden kann.

Elio Bachmann – elio.bachmann@students.unibe.ch

Elio Wildisen – elio.wildisen@students.unibe.ch

Schafe tracken – Wozu?

Die Idee des Tracking-Systems «Alptracker» ist einfach: Schafe erhalten ein Halsband, das mit einem Sender versehen ist. Dieser sendet ein Signal auf das Smartphone des Hirten, sodass dieser zu jedem Zeitpunkt über die Bewegungen seiner Herde informiert ist, ohne stets in ihrer unmittelbaren Nähe zu sein. Dem Hirten wird so ein grosser zeitlicher Aufwand erspart und ein effizienter Herdenschutz ermöglicht. Dieses System ist eine konkrete Anwendung eines jungen und vielversprechenden Konzepts, dem Internet der Dinge. Das Internet der Dinge wird oft als Weiterentwicklung

des herkömmlichen Internets bezeichnet. Dabei werden nicht mehr nur Handy oder Computer ans Datennetz angeschlossen und miteinander verbunden, sondern auch Alltagsgegenstände wie Kühlschränke, Autos – oder eben auch Schafe. Doch bei aller Liebe zu diesen Tieren: Was bringt das den Regionen? Geht es hier bloss um eine technische Spielerei? Oder kann das Internet der Dinge einen wirklichen Beitrag zur Regionalentwicklung leisten?

Brücken schlagen

Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir vor allem den Entste-

hungsprozess dieses Projekts verstehen. Denn dieser zeigt auf, wie verschiedenste Unternehmen und Institutionen mit unterschiedlichen Hintergründen gemeinsam eine Idee entwickelten und umsetzten. Gerade in ländlichen Regionen ist es für Unternehmen wichtig, auch an Wissensquellen ausserhalb der Region zu gelangen, um neue Ideen und Innovationen entwickeln zu können. Für die Umsetzung eines solchen Projekts braucht es allerdings nicht nur Netzwerke, die geographische Brücken in andere Regionen schlagen, sondern auch solche, die Brücken zu anderen Wissensformen und Unternehmenskulturen spannen. Dies hat die Entwicklung des Alptrackers gut aufgezeigt: Erst durch den Kontakt zwischen Metallbauer Marcel Fässler, der aus einem gewerblichen und ländlichen Umfeld kommt, und Elektroingenieur Thorsten Bogner, der einen technologischen und internationalen Hintergrund hat, entstand die Idee des Alptrackers. Da Fässler unter anderem auch Schafstallungen produziert, hat er einen engen Kontakt zu Landwirten und merkte, dass ein Bedürfnis für einen effizienteren Herdenschutz existiert. Bogner wiederum hatte das Know-How und das notwendige Netzwerk, um ein solches Tracking-System zu konzipieren und zu entwickeln. Der beidseitige Wissenstransfer zwischen der Bedarfsseite und den technischen Experten ermöglichte also letztlich die Realisierung des Alptrackers.



Die drei Initianten des Alptrackers, von links nach rechts: Marcel Fässler (Fässler Metallbau AG), Thorsten Bogner (TECSAG Innovation AG), Andy Weber (Technologiezentrum Schwyz).

Worin liegt der Mehrwert?

Hier liegt schliesslich auch der Grund, wie der Alptracker und das Internet der Dinge im Allgemeinen einen Beitrag zur Regionalentwicklung leisten können. Dank dem beschriebenen Wissenstransfer kommen die beteiligten Unternehmen in Kontakt mit bisher unbekanntem Fragestellungen. Gerade kleineren Unternehmen bietet sich dadurch die Möglichkeit, sich weiterentwickeln zu können. So kann ein Produkt wie der Alptracker den beteiligten Unternehmen dazu verhelfen, sich für die Digitalisierung zu sensibilisieren und Erfahrungen in diesem aufstrebenden Umfeld zu sammeln. Verbreitet sich die Anwendung des Internets der Dinge weiter, können die Unternehmen von diesen Erfahrungen profitieren und letztlich nicht nur ideell vom Wissenstransfer profitieren, sondern auch monetär. So entsteht in der Region auf verschiedenen Ebenen ein Mehrwert.

Die Rolle der Politik

Die Entwicklung des Alptrackers hat zudem aufgezeigt, dass die Regional- und Innovationspolitik für solch einen Prozess eine wichtige Rolle spielen. Der Vernetzungsprozess zwischen den verschiedenen Unternehmen muss gefördert und begleitet werden. Dies geschah beim Alptracker im Rahmen des Technologiezentrums Schwyz und des regionalen Innovationssystems Zentralschweiz Innovativ. Neben dieser begleitenden Rolle waren die beiden Institutionen auch dafür verantwortlich, Gelder der Neuen Regionalpolitik (NRP) für das Projekt zu mobilisieren. So sind sich die Projektinitianten einig, dass das Projekt ohne diese ideelle und finanzielle Unterstützung wahrscheinlich nicht realisiert worden wäre. Damit sich das Produkt letztlich aber auf dem Markt etablieren kann, benötigt es neben grossen finanziellen und zeitlichen Ressourcen auch das Engagement der involvierten Unternehmen, die entstandenen Netzwerke zu nutzen und zu pflegen. Auch beim Alptracker wird sich in den kommenden Jahren zeigen, ob die hoch gesteckten Ziele der Entwickler und der NRP erfüllt werden können.



Das Alptracker-Halsband ermöglicht einen simplen und effizienten Herdenschutz.

RÉSUMÉ

Comment les régions de montagnes peuvent-elles tirer parti de la numérisation ?

Dans le canton de Schwyz, un appareil numérique a été mis au point pour localiser les troupeaux de moutons. Ce système facilite la vie des bergers en leur faisant gagner pas mal de temps. Ce genre d'exemple démontre comment la numérisation peut avoir un impact positif sur la création des régions de montagnes. Il révèle aussi que la création d'un tel système est souvent le fruit de collaborations entre personnes provenant d'horizons différents. Dans le cas présent, c'est la rencontre entre Marcel Fässler, spécialiste en métallurgie, issu d'un milieu rural, et Thorsten Bogner, un ingénieur en électronique au parcours international, qui a permis la création de ce nouveau produit. Enfin, la mise au point de ce système électronique prouve encore l'importance des instruments servant au transfert de savoir et de technologie. En effet, ce projet a bénéficié du soutien de deux institutions basées en Suisse centrale (Technologiezentrums Schwyz et Zentralschweiz Innovativ), ainsi que de fonds provenant de la politique régionale.

RIASSUNTO

Come possono trarre dei vantaggi dalla digitalizzazione le regioni di montagna ?

Nel cantone Svitto, uno strumento digitale è stato messo a punto per localizzare le greggi delle pecore. Questo sistema facilita la vita dei pastori facendogli guadagnare un bel po' di tempo. Questo tipo di esempio dimostra come la digitalizzazione possa avere un impatto positivo sullo sviluppo delle regioni di montagna. Rivela anche che la creazione di un tale sistema è spesso il frutto di collaborazioni tra delle persone che provengono da orizzonti diversi. Nel caso presente, è l'incontro tra Marcel Fässler, specialista in metallurgia, proveniente dal settore rurale, Thorsten Bogner, un ingegnere in elettronica con un percorso professionale internazionale, che ha permesso la creazione di questo nuovo prodotto. Infine, la messa a punto di questo strumento elettronico dimostra anche l'importanza degli strumenti che servono al trasferimento di conoscenze e di tecnologia. In effetti, questo progetto ha beneficiato del sostegno di due istituzioni con la propria sede nella Svizzera centrale, oltre a dei fondi provenienti dalla politica regionale.